Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Klänge vom Kaiserstuhl

Lyncker, Eduard

Freiburg, 1836

Der Geist im Fünfergrund

urn:nbn:de:bsz:31-33151

Visual Library

Der Geist im Fünfergrund.

I.

Im Wiesengrund, durch Weidenbüsch',
Rauscht hin der Mühlenteich;
Da geht, von Nebel eingehüllt,
Um Mitternacht das zarte Bild
Von einem Mädchen bleich.

Einst fuhr im späten Mondeschein
Die Sens' durch's nasse Gras;
Ein schmucker Mäher führte sie,
Damit des Heumonds Gluth schon früh
Den Saft der Halme fraß.

Und wie er mäh'te d'rauf und d'rauf,
Ward ihm die Stirne heiß;
Und als die Kraft des Armes sank,
Hob er den Weinkrug auf und trank,
Vielleicht zuviel! Wer weiß?

In lange Reihen hingestreckt
Lag da des Grases Wuchs.
Der Mäher denkt: für heint genug!
Und führt zum Mund den hohen Krug,
Und leert den Rest noch flugs.

Und wie er zu dem Teiche kommt,
Wankt unter ihm der Steg;
Es nebelt vor den Blicken grau,
Es tanzt um ihn herum die Au,
Verschwunden ist der Weg.

Des Morgens früher Sonnenstrahl
Bescheint des Teiches Rand,
Und einen Leichnam jung und schön,
Der hält — als wollt' er mähen gehen —
Die Sens' noch in der Hand.

II.

Wenn ein Jüngling sterbend scheidet,
Wenn's zum Grab des Mädchens läutet,
Glaubt gewiß, ein Auge weint,
Das in Liebe froh geschwommen,
Dem ein treuer Stern verglommen,
Dem kein Trost entgegen scheint!

Knieend auf dem Ufersande,
Ihre Liebe laut bekannte
Luzia dem öden Thal;
Und sie trennt sich von der Leiche,
Und begräbt im tiefen Teiche
Herz und Kummer allzumal.

III.

Die Sensen klingen
Beim Mondschein wieder,
Die Mäher singen
Des Weingotts Lieder.

Die Krüglein wallen
Von Mund zu Munde,
Kein Gras will fallen
Im Wiesengrunde.

Im Nebelkleide
Kommt sich den Mähern
Vom Busch der Weide
Ein Geist zu nähern.

Sie fallen bebend
Zur Erde nieder,
Erst fand sie lebend
Der Morgen wieder.

Da schau'n die Lümmel
Einander an:
„Das hat — beim Himmel! —
Der Geist gethan.“